

Grußwort

von

Herrn Leiter der Abteilung 3

**„Ältere Menschen, Wohlfahrtspflege, Engage-
mentpolitik“**

**im Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jungen**

Dieter Hackler

anlässlich der

Fachtagung

**„10 Jahre Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches
Engagement (BBE)“**

am 22. November 2012

Es gilt das gesprochene Wort.

Thema:

Würdigung der Arbeit des BBE und Präsentation der Engagementpolitik der Bundesregierung (Nationale Engagementstrategie und Erster Engagementbericht)

Sehr geehrter Herr Professor Olk,
sehr geehrter Herr Dr. Klein,
sehr geehrter Herr Dr. Bürsch,
sehr geehrte Frau Abgeordnete Kumpf (sie
war bis zum Zeitpunkt der Abgababe der Re-
de die einzig angemeldete MdB)
sehr geehrte Mitglieder des Bundesnetzwerks
Bürgerschaftliches Engagement,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Glückwunsch zum 10 Jährigen Be-
stehen Ihres Bundesnetzwerks!

Dies darf ich Ihnen im Namen des Bundesmi-
nisteriums für Familie, Senioren, Frauen und
Jugend überbringen!

Gleichzeitig darf ich auch die Grüße unseres
Parlamentarischen Staatssekretärs Herrn Dr.
Hermann Kues ausrichten und seine Anwe-
senheit entschuldigen.

Parallel ist nunmehr leider seine Anwesenheit im Bundestag erforderlich, da dort zeitgleich die Haushaltsberatungen terminiert sind.

Gerne habe ich nun dieses Grußwort übernommen, denn das BMFSFJ hat die Gründung und die Aktivitäten des BBE im Laufe dieser Jahre aktiv begleitet und pflegt eine enge und gute Beziehung zum BBE.

Eine Beziehung, die geprägt ist von einer konstruktiven – oft auch kontroversen - Auseinandersetzung im Dienst des gemeinsamen Anliegens: der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland.

BBE ist ein wichtiger – und auch mächtiger – Player im Feld der Engagementpolitik.

(Rückblick auf 10 Jahre BBE – Würdigung der Arbeit)

Ein zehnjähriges Jubiläum ist nun der erste größere Anlass, um zurückzublicken. Von da-

her darf ich dies an dieser Stelle zunächst auch kurz tun:

Vor etwas mehr als 10 Jahren erschien der Abschlussbericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“.

Als eine Handlungsempfehlung nannte dieser Bericht „Netzwerke schaffen und Infrastrukturen aufbauen“.

Mit der Gründung des BBE im Jahre 2002 wurde diese Empfehlung dann auch zügig umgesetzt.

Herr Dr. Bürsch, der Vorsitzende dieser Enquete-Kommission wird im Anschluss an der Podiumsdiskussion „Zehn Jahre Enquete-Kommission – 10 Jahre BBE“ teilnehmen. Er kann sicher viel detaillierter über den Enquetebericht referieren und wichtige Schritte Revue passieren lassen.

Ich selbst will der damaligen Arbeit meinen hohen Respekt zollen: Der Enquete-Bericht war ein enorm wichtiger Schritt zur Entwicklung des Handlungsfeldes Engagementpolitik! Aus meinen Fachreferaten weiß ich, dass dieser Bericht nach wie vor ein bedeutendes Nachschlagewerk darstellt und des Öfteren aus dem Regal gezogen wird!

Seit dem hat sich viel getan:

Das BBE hat sich zu einem etablierten Netzwerk entwickelt!

Es verbindet über 240 Akteure aus dem drittem Sektor, aus Wirtschaft und Staat. Hierzu gehören inzwischen die meisten großen Organisationen und Institutionen, die als Träger und Engagementförderer tätig sind.

Das BBE ist eine auf Bundesebene anerkannte Plattform der engagementpolitischen Ver-

netzung und eine überparteiliche Lobby für bürgerschaftliches Engagement.

Das Themenspektrum des BBE ist weit gefasst: es reicht von rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen des Engagements, über die Förderung des Engagements verschiedener Zielgruppen bis hin zu grundsätzlichen Fragen der Bürgergesellschaft.

Das Netzwerk verfügt über eine breitgefächerte Expertise und ist ein für alle Fragen der Engagementförderung wichtiger Gesprächspartner.

Auch die Anerkennung des bürgerschaftlichen Engagements hat sich das BBE auf seine Fahnen geschrieben. Die Woche des Bürgerschaftlichen Engagements, die das BBE seit 2004 veranstaltet und organisiert und die vom BMFSFJ gefördert wird, ist die größte bundesweite Freiwilligenoffensive. Die Woche bietet Freiwilligen deutschlandweit eine Plattform, um auf ihr Engagement aufmerksam zu machen

und zum Mitmachen einzuladen. Mit dieser Aktionswoche wird Engagement in seiner breiten Vielfalt vorgestellt, anerkannt und unterstützt.

2731 Veranstaltungen konnten alleine in diesem Jahr in diesem Rahmen durchgeführt werden. Ich konnte auf der diesjährigen Eröffnungsveranstaltung in der Kalkscheune in Berlin selbst teilnehmen und erleben, wie die Begeisterung für Engagement ansteckt.

Mit dem Größer werden hat sich das BBE ebenfalls verändert:

Mit Entwicklung einer eigenständigen Trägerstruktur durch Gründung der BBE Geschäftsstelle gGmbH kann das BBE ab 2011 alle Projekte eigenständig und selbstverantwortlich durchführen.

Dies stellt aus meiner Sicht eine wesentliche organisatorische Verbesserung dar.

Mein Haus schätzt das BBE als einen bedeutenden Mitstreiter für starkes bürgerschaftli-

ches Engagement in Deutschland und fördert seine Arbeit seit Anbeginn.

Trotz der angespannten Haushaltslage in den vergangenen Jahren und den erfolgten Kürzungen im Haushalt des Bundesfamilienministeriums, von denen auch der Engagementbereich betroffen war, konnte zu Beginn dieses Jahres die Förderung des BBE auf eine neue Drei-Jahres-Basis bis Ende 2014 gestellt werden.

Damit hat das BBE eine längerfristige Förderperspektive und Planungssicherheit gewonnen, die wesentlich zur Gewährleistung der bestehenden Strukturen und zur Unterstützung einer kontinuierlichen Arbeit beiträgt und weiter beitragen wird.

(Engagementpolitik der BReg – Nationale Engagementstrategie)

Als Vertreter des BMFSFJ darf ich hier auch einen kurzen Blick zurück auf die Engagementpolitik des Bundes werfen:

für dieses noch verhältnismäßig junge Politikfeld waren die letzten 10 Jahre und insbesondere die sich nun dem Ende zuneigende Legislaturperiode ebenfalls sehr ereignisreich:

Ich will hier zuerst das zentrale Vorhaben dieser Regierungszeit nennen: die Entwicklung und Umsetzung der „Nationalen Engagementstrategie der Bundesregierung“.

Mit der Nationalen Engagementstrategie, die in ihrer Entwicklung durch einen breiten und strukturierten Prozess der Beteiligung begleitet und im Oktober 2010 vom Kabinett beschlossen wurde, hat die Bundesregierung den Grundstein für eine zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft besser aufeinander abgestimmte Engagementförderung in Deutschland gelegt.

Denn die Bundesregierung misst bürgerschaftlichem Engagement eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der Herausforderungen unserer Zeit zu.

Die Stärke, das Potenzial der Gesellschaft und die Kraft der Selbstorganisation sind groß.

Die Entfaltung dieser Stärke wollen wir mit der Nationalen Engagementstrategie unterstützen.

Sie hat vier strategische Ziele – diese kennen sicherlich viele hier im Raum:

1. Koordinierung
2. Kooperation
3. Verbesserung von Rahmenbedingungen
und
4. Anerkennung

In diesem Rahmen ist die Bundesregierung dabei:

- die Engagementpolitik aller Ressorts zu koordinieren
- die Zusammenarbeit mit den Bundesländern zu intensivieren
- neue Kooperationen zur Engagementförderung zu begründen, z.B. mit Stiftungen und
- die Zusammenarbeit mit Unternehmen zur Förderung von Unternehmensengagement zu intensivieren.

Die Zielsetzung der Engagementstrategie deckt sich insofern mit den Zielen ihres Netzwerkes: die zivilgesellschaftliche Kraft in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu stärken und gemeinsame Anliegen der verschiedenen Engagementbereiche (Soziales, Sport, Umwelt, Kultur, Rettungs- und Hilfsdienste etc.) zu unterstützen.

(Erster Engagementbericht – Allgemein)

Als zweites möchte ich mich auf den Ersten Engagementbericht fokussieren. Er besteht

aus dem Bericht der unabhängigen Sachverständigenkommission und der Stellungnahme der Bundesregierung.

Der Bericht geht auf einen Beschluss des Deutschen Bundestags im Jahr 2009 zurück, mit dem die Bundesregierung aufgefordert wurde in jeder Legislaturperiode einen Bericht zur Lage des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland vorzulegen, der sich auf einen Schwerpunkt konzentriert.

Der Bericht soll die Entwicklung einer nachhaltigen Engagementpolitik unterstützen, indem er die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements verfolgt und sichtbar macht, und dazu beitragen, die in der Gesellschaft vorhandenen Potenziale für bürgerschaftliches Engagement zu entfalten.

Diese nun regelmäßig stattfindende Berichterstattung ist ein großer Gewinn für die Engagementpolitik

„Für eine Kultur der Mitverantwortung“ lautet der Titel des Berichts, den die unabhängige und interdisziplinär zusammengesetzte Sachverständigenkommission Ende 2011 vorgelegt hat.

Mit ihrem Bericht hat die Kommission die Bedeutung und den Wert des bürgerschaftlichen Engagements für eine moderne Gesellschaft und ihre Wandlungsprozesse herausgearbeitet und der Engagementpolitik eine Reihe neuer Impulse gegeben.

Der Bericht zeigt, dass bürgerschaftliches Engagement kein sogenanntes „weiches“ Thema ist, sondern zum „harten“ Kern einer zeitgemäßen Gesellschaftspolitik gehört.

Sich verändernde Lebens- und Arbeitsbedingungen, der demografische Wandel oder die zunehmende Vielfalt von Lebensstilen stellen unsere Gesellschaft vor große Herausforde-

rungen, die nachhaltig nur im Zusammenwirken von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu bewältigen sind.

Unverzichtbarer Bestandteil in einer solchen Kooperation ist bürgerschaftliches Engagement. Denn Engagement ist ein wichtiger Teil des Gemeinschaftslebens, das den Zusammenhalt in der Gesellschaft und zwischen den Generationen stärkt.

Der Erste Engagementbericht enthält eine umfassende Darstellung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland, insbesondere -des Engagements von Unternehmen, welches Schwerpunktthema des Berichts ist.

Er besteht aus einen allgemeinen Teil zum bürgerschaftlichen Engagement in Deutschland, der Befunde und Trends auf der individuellen Ebene und der Ebene der Organisati-

on vorstellt sowie aktuelle Debatten im fachwissenschaftlichen und -politischen Kontext.

Der Schwerpunkt „Bürgerschaftliches Engagement von Unternehmen“ bietet einen neuen Ansatz: Er analysiert Engagement von Unternehmen aus ökonomischer Sicht und verbindet diese Analyse mit den aktuellen Daten der Unternehmensbefragung, die für den Engagementbericht im Rahmen des IW-Zukunftspaneles zum Engagement von Unternehmen durchgeführt wurde.

Der Bericht thematisiert nicht nur die vielfältigen Chancen des Engagements, sondern auch – und dies wichtig – die Grenzen und Dilemmata des Engagements. Gedacht sei hier an die Diskussion um Engagement als Ersatz für staatliche Verantwortung oder Engagement aus reinem Marketingkalkül.

Die Sachverständigenkommission eröffnet mit ihrem Bericht den verschiedenen staatlichen

Ebenen, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft neue Perspektiven und zeigt Handlungsoptionen zur Förderung des Engagements.

Folgende zentrale Ergebnisse des Berichts möchte ich an dieser Stelle nennen:

- Bürgerschaftliches Engagement hat in Deutschland insgesamt eine hohe Stabilität (Quote 36 Prozent), gleichzeitig nimmt kurzfristiges und unregelmäßigen Engagement zu.
- Die beliebtesten Engagementfelder sind Sport und Bewegung, Schule, Kindergarten und Kirche und Religion.
- Sozial- und Bildungsstatus spielen bei Engagement eine entscheidende Rolle: Insbesondere beruflich und familiär stark eingebundene Bürgerinnen und Bürger engagieren sich für die Gesellschaft.
- 64 Prozent aller deutschen Unternehmen engagieren sich bürgerschaftlich.

- Das Volumen des Unternehmensengagements entspricht jährlich mindestens 11 Milliarden Euro.
- 90 % der Unternehmen sehen ihr Engagement als Teil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung.

Der Bericht ist ein klares Plädoyer für eine nachhaltige Engagementpolitik auf der Grundlage eines ausgewogenen Miteinanders von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Und er macht darüber hinaus deutlich, welche wichtige Rolle Unternehmen neben Staat und Zivilgesellschaft für die Wahrnehmung gesellschaftlicher Aufgaben spielen.

Damit bestätigt er die im Rahmen der Nationalen Engagementstrategie bereits genannten, grundsätzlichen Weichenstellungen der Bundesregierung in der Engagementpolitik.

Bürgerschaftliches Engagement geschieht freiwillig und ist selbst ein Ausdruck von Freiheit.

Diese Prämisse – und das möchte ich hier ganz ausdrücklich betonen - hat staatliche Politik stets im Blick zu behalten.

(Erster Engagementbericht-Empfehlungen, allgemeiner Teil)

Die Bundesregierung nimmt viele der Empfehlungen des Sachverständigenkommission auf.

Eingehen möchte ich hier nur auf einige Punkte:

Wir teilen die Auffassung der Sachverständigenkommission, dass bürgerschaftliches Engagement als gesellschaftspolitisches Thema in hohem Maße zu würdigen und als gesellschaftliche Praxis zu stärken ist.

Die Empfehlung der Kommission, einen breit verankerten Diskurs über die Bedeutung, die Bedingungen und die Herausforderungen der Zivilgesellschaft in unserer Gesellschaft zu führen und dabei die Wirtschaft einzubeziehen, wollen wir aufnehmen.

Ein erster Schritt war die Tagung zum Schwerpunktteil des Ersten Engagementberichtes am 5. November 2012 im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin.

Die von BBE für den 6. Februar 2013 geplante Fachveranstaltung zum Allgemeinen Teil des Berichts ist ein nächster Schritt; weitere werden folgen.

Folgende zentrale Empfehlungen der Sachverständigenkommission für den Bereich des allgemeinen Engagements möchte ich kurz ausführen:

- Engagement im Bildungswesen einen höheren Stellenwert geben.

- Individuelle Teilhabemöglichkeiten für unterschiedliche Zielgruppen verbessern, u.a. das bürgerschaftliche Engagement von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte stärken oder das Engagementpotenzial älterer Menschen mobilisieren.
- Gewinnung sowie Bindung des Ehrenamts im Vereinswesen verbessern und
- Wissensstand über Engagement erweitern.

Alles Themenfelder, die BBE in vielfältiger Weise bearbeitet.

Wir stimmen mit der Kommission überein, dass die Befähigung zu Engagement Teil des Bildungskonzepts sein muss. BMFSFJ fördert deswegen bereits jetzt innovative Maßnahmen wie z.B. das „Service-Learning - Lernen durch Engagement“ an Schulen und Hochschulen, um diese Institutionen stärker für freiwilliges Engagement zu öffnen und dabei Engagement mit fachlichem Lernen zu ver-

binden. Denn wird die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für die Gesellschaft früh gelegt, wirkt sich diese Erfahrung meist auf eine lebenslange Engagementbereitschaft aus.

Mit der „Aktion zusammen wachsen“ bietet das BMFSFJ in Kooperation mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration eine bundesweite Vernetzungsstruktur für Projekte an, die mit ehrenamtlichen Bildungs- und Ausbildungspaten insbesondere Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien unterstützen.

Engagement ist Lernort für lebenslanges Lernen. Diesen Ansatz realisieren auf Bundesebene vor allem die Freiwilligendienste. Die Bundesregierung hat die Aussetzung der Wehrpflicht und des Zivildienstes als historische Chance zur Stärkung freiwilligen Engagements begriffen und genutzt.

Mit der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) zum 1. Juli 2011 und dem parallelen Ausbau der Jugendfreiwilligendienste (JFD) hat sich die Zahl der freiwillig in einem gesetzlich geregelten Dienst engagierten Menschen auf mehr als 85.000 erhöht. Aktuell sind weit über 36.000 Freiwillige im neuen Bundesfreiwilligendienst engagiert. Aber auch in den Jugendfreiwilligendiensten konnte die Zahl der Freiwilligen nochmals deutlich über 50.000 gesteigert werden. Insgesamt ist die Zahl der Freiwilligen innerhalb eines Jahres verdoppelt worden.

Die seit Jahrzehnten gute Zusammenarbeit von Staat, Wohlfahrtsverbänden und Zivilgesellschaft, wie sie sich in den Jugendfreiwilligendiensten bewährt hat, wird im Bundesfreiwilligendienst erfolgreich fortgesetzt und weiterentwickelt.

Niemand konnte sich einen solchen Erfolg für den neuen Freiwilligen vor zwei Jahren vorstellen!

Die Bundesregierung teilt des Weiteren die im Ersten Engagementbericht festgehaltene Einschätzung der Kommission, dass die Förderung des Vereinswesens künftig wichtig sein wird, um genügend Nachwuchs für die Vereinsarbeit – gerade auch in Vorstands- und Leitungsfunktionen - zu gewinnen.

Als wichtigste Organisationsform bürgerschaftlichen Engagements spielen die Vereine in Deutschland nach wie vor eine herausragende Rolle. Vereine sind das „Rückgrat der zivilgesellschaftlichen Infrastruktur“ und müssen mehr Beachtung erfahren.

Auch sind wir mit der Kommission der Meinung, dass engagementfördernde Infrastrukturen und auch die gezielte Ansprache zur Förderung des Engagements Älterer wichtig sind.

Mit dem Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser II wird die seit 2006 in nahezu allen Landkreisen und kreisfreien Städten auf- und ausgebaute Infrastruktur für generationenübergreifende Begegnung und freiwilliges Engagement weiterentwickelt werden. Im Rahmen des Programms sollen gerade auch ältere Menschen für freiwilliges Engagement gewonnen werden.

Die Bundesregierung stimmt auch mit der Kommission überein, dass die Anerkennung des Engagements eine sehr hohe Bedeutung hat. Deshalb ist die Weiterentwicklung einer Kultur der Anerkennung und Wertschätzung ein zentrales Anliegen der Nationalen Engagementstrategie. Denn Anerkennung und Wertschätzung sind ganz wesentlich, um Menschen für bürgerschaftliches Engagement zu begeistern.

*(Erster Engagementbericht-Empfehlungen,
Schwerpunktteil)*

Mit dem Schwerpunktthema des Berichts – dem Engagement von Unternehmen – wird die Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements von Unternehmen dargestellt und gezeigt, wie wertvoll diese Form von Verantwortungsübernahme für unsere Gesellschaft ist.

Bereits in diesem Jahr unterzeichnete mein Haus eine gemeinsame Erklärung mit der Unternehmensgruppe „WIE - Wirtschaft. Initiative. Engagement.“, einer Gruppe von neunzehn großen Wirtschaftsunternehmen, die sich für bürgerschaftliches Engagement einsetzen. Die Zusammenarbeit hier konzentriert sich auf die Weiterentwicklung des Mitarbeiterengagements bei privaten und öffentlichen Arbeitgebern – das sogenannte „Corporate Volunteering“ – sowie die Wirkungsmessung des Engagements.

Zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements von Unternehmen

- planen wir des Weiteren die Vergabe eines Gütesiegels zur Vereinbarkeit von Beruf und Engagement,
- verfolgen wir über ein KfW-Programm zur Finanzierung von Sozialunternehmen und sozialer Innovation neue Ansätze zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und
- werden die Empfehlung zur Aufnahme von Unternehmens-ethik in die Managementausbildung in den entsprechenden Zuständigkeiten diskutieren.

Nun habe ich so viel über den – das darf ich durchaus mit einem Schmunzeln sagen – noch viel umfangreicheren Bericht gesprochen.

Für das heute Wesentlichste brauch ich bei Weitem nicht mehr so lang: ich wünsche dem BBE, dass das 20-jährige Jubiläum mit einem

ähnlich erfolgreichem, wenn nicht noch erfolgreicherem Resumee begangen werden kann, sie ihre Tatkraft behalten und weiter viele Ideen für das weitere Wirken entwickeln können!

Und ihnen allen hier im Saal darf ich gleichzeitig eine erfolgreiche Fachtagung mit spannenden Vorträgen und Diskussionen wünschen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!